



Mit dem Bau des sechsspürigen Gowanus Expressway begann der Niedergang des Stadtteils Red Hook im Süden Brooklyns.



Visuelles Chaos und viktorianische Schönheit

Durch Zufall hat die New Yorker Fotografin Lisa Cutler den heruntergekommenen Stadtteil Red Hook in Brooklyn entdeckt und sich auf Anhieb in ihn verliebt. Ihr Buch „The Hook“ zeigt die Schönheit im Chaos und Zerfall, ohne sie zu verkitschen oder zu glorifizieren.

TEXT **DAMIAN ZIMMERMANN**
FOTOS **LISA CUTLER**

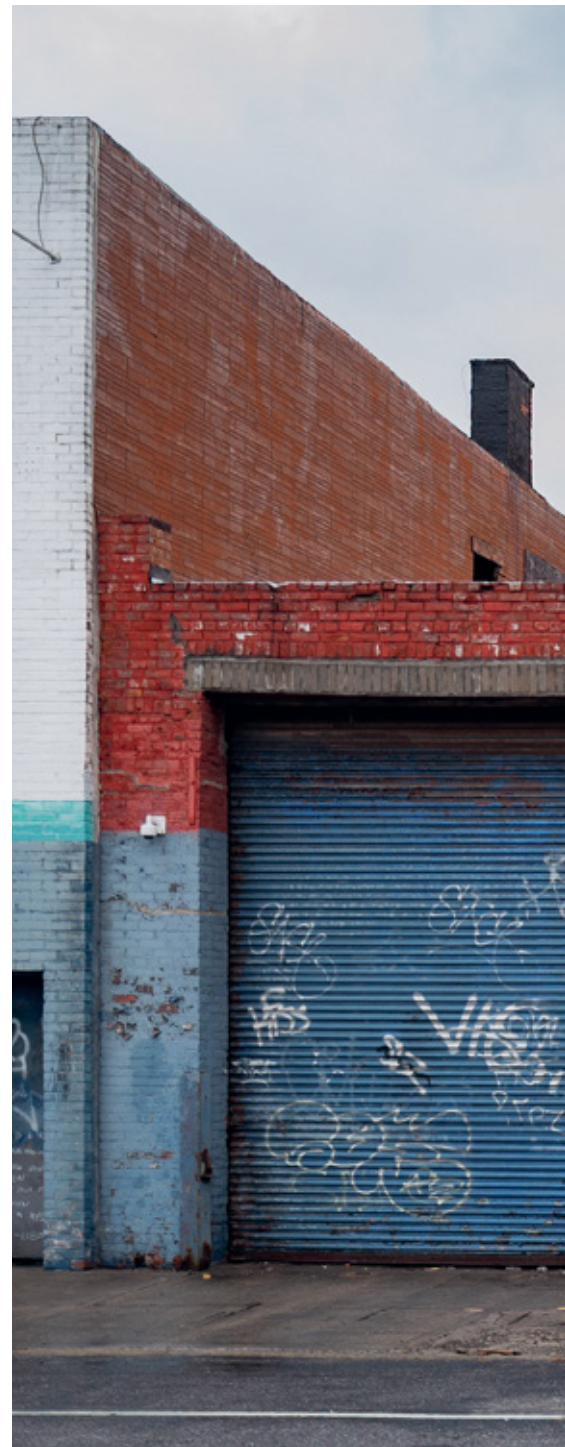
Seitdem jeder mit dem Smartphone auch internationale Stadtpläne und ein Navigationsgerät in der Hosentasche hat, sind zwei Dinge geschehen: Niemand fragt mehr eine wildfremde Person nach dem Weg, und niemand verfährt oder verläuft sich mehr. Oder zumindest fast niemand. Lisa Cutler hat sich verlaufen. Oder sagen wir besser: Sie ist einmal falsch abgebogen, als sie aus der Subway in Brooklyn auf die Smith Street Ecke 9th Street trat und statt nach rechts nach links abbog. Dort ging sie unter dem sechsspurigen Interstate Gowanus Expressway, der wie ein riesiger Tatzelwurm durch Brooklyn verläuft, hindurch und trat in eine für sie völlig fremde Welt ein, die man so gar nicht mit den typischen New-York-Bildern in Verbindung bringt. Lisa Cutler war so fasziniert, dass sie zwei Jahre lang immer wieder hierherkam, um „dieses städtische, grimmige Wunderland zu fotografieren“.

Red Hook heißt dieses nur 2,2 Quadratkilometer große ehemalige Industrieviertel im Süden von Brooklyn. Und hier gibt es keinen Glamour und keine Wolkenkratzer, keine geschäftige Umtriebigkeit, keine schi-

cken Restaurants und keine stylischen Ladenlokale. Red Hook ist in erster Linie ein heruntergekommenes Industrie- und Gewerbegebiet direkt an der Upper New York Bay, und man schaut auf Lagerhallen, Mauern, Silos und Zäune mit Stacheldraht, brachliegende Grundstücke und Gebäude, von denen man nicht weiß, ob sie noch zu Ende gebaut werden oder bereits dem Verfall preisgegeben wurden. Die Farbe an den Backsteingebäuden wurde lange nicht erneuert, und selbst die Graffiti wirken alt.

Das war nicht immer so: Gegründet wurde Red Hook von niederländischen Siedlern im 17. Jahrhundert – mit „Roode“ meinten sie den roten Lehm Boden und mit „Hoek“ den Haken, den das Land an dieser Stelle in die New Yorker Bucht schlägt. Red Hook war lange Zeit eine lebendige Gemeinde voller viktorianischer Architektur und zudem einer der verkehrsreichsten Häfen der Welt. Auch Al Capone begann in Red Hook seine „Karriere“ als Gangsterkönig, und 1917 wurde er hier in einer Bar mit einem Messer im Gesicht verletzt, was ihm den Spitznamen Scarface einbrachte. Als Stadtplaner den bereits erwähnten sechs- ➤

In den Fotografien von Lisa Cutler erhalten selbst ein verlassenes Lagerhaus und ein Lkw-Anhänger eine ästhetische Qualität.



Lisa Cutler beweist ein extrem feines Gespür für Bildkompositionen und hat die Diagonale des Gowanus Expressway perfekt mit der Diagonalen des Gebäudes zusammengebracht.



➤ Buchempfehlung

Lisa Cutler: „The Hook –
A Photographic Journey
Through Red Hook,
Brooklyn“ – 176 Seiten mit
107 Farabbildungen –
Englisch – 30 x 24 cm –
Kehrer Verlag – 55 Euro





DIE FOTOGRAFIN

Lisa A. Cutler ist eine in New York lebende Fotografin, deren Arbeit sich über Landschafts-, Porträt- und Straßenfotografie erstreckt. Am bekanntesten ist sie für ihre Fotoserie, in der sie die Stadtlandschaft von Red Hook, Brooklyn, erkundet. Red Hook wurde 2019 fertiggestellt und mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet. Die Serie wurde in die Ausstellung „Project 2020“ des Los Angeles Center for Photography aufgenommen. Im Jahr 2025 wurde ihr erster Fotoband, „The Hook: A Photographic Journey Through Red Hook Brooklyn“, in Deutschland vom Kehrer Verlag veröffentlicht und auf der Paris Photo vorgestellt.

➤ www.lisacutlerphotography.com



Statt einfach nur Bürgersteig, Hauswände, Zaun und Holzlatten kann man in den Fotos auch perfekt angeordnete Flächen, Strukturen und Linien sehen.

spurigen Gowanus Expressway durch das Herz des Viertels bauten, begann für Red Hook ein langer und schmerzhafter Niedergang, der mit dem Bedeutungsverlust des Hafens in den 1960er Jahren noch weiter verstärkt wurde. In den 1990er Jahren galt Red Hook sogar als Crack-Hauptstadt der USA, wodurch es auf den Radar von Politik und Öffentlichkeit geriet und sich die Situation schließlich langsam besserte.

Doch noch sieht man davon nicht sehr viel. Auch viele Wohngebäude, die Cutler ebenfalls fotografiert hat, sind verlassen und verbarrikadiert. Andere wirken zwar bewohnt, aber dennoch stark heruntergekommen, und wenn nicht alles voll mit Graffiti ist, dann wuchert zumindest das Unkraut aus allen Ritzen, Fugen und Grünstreifen hervor. Hin und wieder tauchen neue oder frisch sanierte Apartmentgebäude und Geschäfte auf den Fotos auf, doch diese Bilder sind die Ausnahme. Genauso übrigens wie Menschen: Lediglich eine Panoramaaufnahme zeigt eine belebte Straße mit Geschäften und Passanten davor, ansonsten kommen Menschen nur zwei Mal als Randerscheinungen vor.

Doch auch wenn die Orte selbst alles andere als schön erscheinen, geht von Cutlers Fotografien eine gewisse Faszination

und ja, auch Schönheit aus. Ihre strenge geometrische Anordnung der Architekturen mit ihren horizontalen und vertikalen Linien verleiht den Toren, Laternenpfählen und Zäunen Stärke und Würde – zum einen, weil Cutler sich die Mühe macht, sie fotografisch genauso zu behandeln wie gemeinhin „schöne“ Gebäude, zum anderen, weil sie den Stadtteil durch die fotografischen Kompositionen ein Stück weit aufräumt und die Mauern, Zäune, Hallen und Bürgersteige zu Farbflächen werden. In der Fotografie geht es immer darum, Sehen zu lernen und genau hinzuschauen. Doch damit ist nicht unbedingt gemeint, den Backstein bloß als Backstein und den Zaun als Zaun, sondern alles als Teile von Kompositionen, Flächen, Linien und Formen zu begreifen und in kubistischer Manier zusammenzusetzen.

„Red Hook hat mich dazu gebracht, anzuhalten und hinzuschauen. Es hat mich dazu gebracht, innezuhalten und Dinge zu sehen, die ich zuvor noch nie gesehen hatte“, erklärt Lisa Cutler. „Ich beschönige oder verherrliche nicht, was ich sehe. Aber ich bin daran interessiert, Schönheit jenseits traditioneller Ästhetiken zu entdecken.“ Und Schönheit kann eben auch an vergessenen Orten gedeihen. **f**

Auch die Oberleitungen in Red Hook setzt die Fotografin bewusst als Gestaltungsmittel ein.

